



Letzte Ansicht der Abtei vor der Zerstörung (M. J. Schram, 1806)



Ansicht heute



Ansicht vom „Prinzenstein“ (E. Vossnack, 1875)

„Gott! Schau mit Wohlgefallen herab auf diesen heil`gen Dom, lass gnädig ihn durchwallen von deines Vatersegens Strom“, heißt es in der Festkantate, die Vinzenz von Zuccalmaglio für diesen Tag geschrieben hat.

Gleichwohl gestalten sich die Verhandlungen zwischen der preußischen Regierung und dem Erzbischof von Köln hinsichtlich einer gemeinsamen Nutzung des Gotteshauses in der Folgezeit schwierig.

1856 entscheidet deshalb der preußische König per Kabinettsorder, dass „auf einen völligen Simultangebrauch der Kirche zu bestehen und die Benutzung derselben unter den beiden Gemeinden unter möglicher Berücksichtigung ihres Bedürfnisses der Zeit zu teilen (sei).“

1857 wurden feste Zeiten zum offiziellen Simultangebrauch beider Kirchengemeinden festgelegt.

Eigentümer des Bergischen Domes ist heute das Land NRW; die Nutzungsrechte liegen nach wie vor bei den beiden Kirchengemeinden.

Und obwohl der simultane Gebrauch einer Kirche ab 1857 jahrzehntelang für Spannungen sorgte, ist Altenberg heute ein Ort der Ökumene und der Jugend.

➤ Touristinformation i-Punkt Altenberg

Flyer

Eugen-Heinen-Platz 2
51519 Odenthal-Altenberg
Tel.: 02174 - 419 - 950

info@odenthal-altenberg.de
www.odenthal-altenberg.de

Öffnungszeiten:

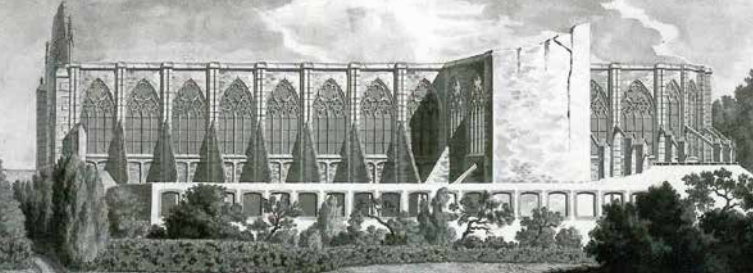
Mo.–Fr. 10:00 – 17:00 Uhr
Sa.–So. & feiertags 10:00 – 18:00 Uhr



Altenberger Dom Str. 31
51519 Odenthal
www.odenthal.de

Der Prinzenblick in Altenberg





Ansicht der Abteikirche von Südwesten (Fuchs, 1817)

1803, dem Jahr der Säkularisation, kommt es zu einem Wechsel der Besitzverhältnisse. Kirche und Klosteranlage der Zisterzienser gehen in den Besitz des Herzogtums Berg über.

1806 erfolgt der Verkauf der Liegenschaft an den Kölner Weinhändler Johann Heinrich Pleunissen.

1810 wird in Teilen der angrenzenden Klostergebäude eine chemische Fabrik zur Herstellung von Preußisch Blau und Salmiak eingerichtet. In der Nacht vom 06. auf den 07. November 1815 ereignet sich eine Explosion von verheerendem Ausmaß: Die südlich der Kirche liegenden Klostergebäude werden vollständig zerstört, ebenso das komplette Dach der Kirche, die beiden Giebel der Querhausfassaden sowie Teile des Westgiebels. In der Folgezeit ist die Kirche Wind und Wetter ausgesetzt. Wasser und Frost schädigen Mauerwerk und Gewölbe.

1817 verbringt der Kronprinz Friedrich Wilhelm IV von Preußen einige Augusttage in Köln.

In dieser Zeit besucht er auch die ehemalige Altenberger Abteikirche. Vom Straßerhof, damals eine Post- und Pferdewechselstation, geht es mit Gefolge zu Fuß bergab ins Dhünnatal. Etwas oberhalb der Talsohle hat der Odenthaler Bürgermeister Johann Fritzen im Hinblick auf den prominenten Besuch ein Aussichtsplateau herrichten lassen, das einen umfassenden Blick auf die Kirche erlaubt.

*„Ach, lieber Papa, die Kirche könnte wohl für beyde Confessionen eingerichtet werden!“
Ihr Sohn Fritz*

In einem Brief an seinen Vater erwähnt der Kronprinz später die „göttliche Kirche und schönen Ruinen“ sowie „die Gruft der Herzöge von Berg.“

Um einem weiteren Verfall der Kirche vorzubeugen, gelingt es mithilfe der preußischen Regierung Notdächer zu errichten. Sie bleiben aber schadensanfällig, da sie aus Hohlziegeln ohne entsprechende Regenwasserableitung bestehen.

1821 stürzt das südliche Querschiff der Kirche ein.

1830 stürzt das Vierungsgewölbe einschließlich des südöstlichen Vierungspfeilers ein, in Folge Einsturz weiterer Teile des Hohen Chores.

Schon nach dem Brand von 1815 führen schwierige Besitzverhältnisse fast dazu, dass die Kirche als Steinbruch veräußert wird. Wiederherstellungsmaßnahmen verzögern sich wegen fehlender finanzieller Mittel.

1833 besucht der Kronprinz zum zweiten Mal Altenberg. Am Reformationstag wählt er wieder den vertrauten Fußweg über den inzwischen verschönerten Prinzenblick hinab ins Tal. Dort heißt man ihn mit einem von Frizen initiierten Festprogramm (starten Sie die Zwitscher-Box) willkommen: Fichten-Spalier, Kerzenschein, Musik sowie ein Anspiel an der Grablege seiner Urahnin Sibylla von Brandenburg, verfehlen ihre Wirkung auf den Kronprinzen nicht. Schon wenig später schreibt er seinem Vater:



Ansicht der Kirchen- und Klosterruine von Südosten (E. Gerhard)

„Den 31. Oktober besuchte ich (...) den Prachtbau der Abteikirche zu Altenberg, die skandalöser Weise über den Gräbern unserer Vorfahren in Trümmer fällt! (...) Ach, lieber Papa, wenn Sie doch da auf etwa 6–8 Jahre eine jährliche Summe von 3-4000 Thalern bewilligen wollten: Dann wäre sie wieder ganz hergestellt und könnte wohl für beide Konfessionen eingerichtet werden! Ihr gehorsamster, von ganzer Seele ergebener Diener Fritz.“

Der Bitte des Sohnes kommt der Vater unter der Voraussetzung nach, dass die Kirche „zum Simultangebrauch auch für das Bedürfnis der in der Umgegend vorhandenen Evangelischen gewidmet werde.“ Dass sich auch Sulpiz Boisseree, Gemäldesammler, Kunst und Architekturhistoriker aus Köln, und Karl Friedrich Schinkel, Oberbaudirektor aus Berlin, für den Erhalt der ehemaligen Klosterkirche aussprechen, wird die königliche Entscheidung sicher zusätzlich befördert haben.

1835–1847 erfolgt die umfassende Wiederherstellung der Kirche. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 100 000 Thaler. 73 500 Thaler übernimmt das preußische Königshaus, 26 500 Thaler bringt die Bevölkerung durch Spenden, Kollekten und Fuhrdienste auf.

1847 findet die große Instandsetzungsfeier in Anwesenheit Friedrich Wilhelms IV. statt; es ist sein dritter Antrittsbesuch.



Letzte Ansicht der Abtei vor der Zerstörung (M. J. Schram, 1806)



Ansicht heute



Ansicht vom „Prinzenstein“ (E. Vossnack, 1875)

„Gott! Schau mit Wohlgefallen herab auf diesen heil`gen Dom, lass gnädig ihn durchwallen von deines Vatersegens Strom“, heißt es in der Festkantate, die Vinzenz von Zuccalmaglio für diesen Tag geschrieben hat.

Gleichwohl gestalten sich die Verhandlungen zwischen der preußischen Regierung und dem Erzbischof von Köln hinsichtlich einer gemeinsamen Nutzung des Gotteshauses in der Folgezeit schwierig.

1856 entscheidet deshalb der preußische König per Kabinettsorder, dass „auf einen völligen Simultangebrauch der Kirche zu bestehen und die Benutzung derselben unter den beiden Gemeinden unter möglicher Berücksichtigung ihres Bedürfnisses der Zeit zu teilen (sei).“

1857 wurden feste Zeiten zum offiziellen Simultangebrauch beider Kirchengemeinden festgelegt.

Eigentümer des Bergischen Domes ist heute das Land NRW; die Nutzungsrechte liegen nach wie vor bei den beiden Kirchengemeinden.

Und obwohl der simultane Gebrauch einer Kirche ab 1857 jahrzehntelang für Spannungen sorgte, ist Altenberg heute ein Ort der Ökumene und der Jugend.

➤ Touristinformation i-Punkt Altenberg

Eugen-Heinen-Platz 2
51519 Odenthal-Altenberg
Tel.: 02174 - 419 - 950

info@odenthal-altenberg.de
www.odenthal-altenberg.de

Öffnungszeiten:

Mo.–Fr. 10:00 – 17:00 Uhr
Sa.–So. & feiertags 10:00 – 18:00 Uhr



Altenberger Dom Str. 31
51519 Odenthal
www.odenthal.de

Der Prinzenblick in Altenberg

